

Liebe Freundinnen und Freunde des Regenwaldes,

Wie können die Industrienationen jene Länder entschädigen, die zum Klimawandel kaum etwas beitragen? Diese Frage wurde beim Klimagipfel in Ägypten im globalen Maßstab verhandelt - mich hat sie kürzlich in einer Baracke aus Lehm und Wellblech im Südwesten Äthiopiens beschäftigt.

Drei Dutzend Männer und Frauen saßen mir auf selbst gezimmerten Holzbänken gegenüber: eine von 50 Waldnutzergruppen, die mithilfe des Vereins seit 2005 gegründet wurden und nun verbriefte Rechte zur nachhaltigen Nutzung von mehr als 37.000 Hektar Bergregenwald haben. Die Wälder in der Region Kaffa zählen zu den weltweit 36 „Hotspots der Biodiversität“ und sind die Urheimat von Arabica-Kaffee. Die Waldnutzergruppen schützen „ihren“ Wald vor illegalem Holzeinschlag - und forsten Lücken wieder auf. Allein in diesem Jahr haben sechs Gruppen mehr als 37.000 Setzlinge gepflanzt.

„Dieser Wald ist unser Leben, er liefert uns Holz und Lianen für unsere Hütten, Kaffee, Honig und Gewürze“, erklärte der Sprecher der Gruppe. Ein grauhaariger Mann in sorgsam geflicktem Anzug und Plastikstiefeln ergänzte: „Mir bleibt nicht mehr viel Zeit. Ich pflanze Bäume für meine Kinder und Enkel, aber auch für den Rest der Welt. Denn unsere Wälder sind wichtig für alle Menschen.“

Diese Sätze haben mich tief berührt. Obwohl dieser alte Mann seine Heimatregion Kaffa kaum je verlassen hat, in einer Hütte ohne Strom und Wasser lebt und als einziges Transportmittel einen Esel nutzt, dachte er an das globale Gemeinwohl. Und wie alle anderen Waldnutzer, die ich in den Tagen meines Besuches getroffen habe, sprach er ohne Klage, ohne Forderung. „Wenn Ihr uns helfen könnt, freuen wir uns“, sagten sie, „aber wir pflanzen diese Bäume sowieso.“

Die Kleinbauern sind es gewohnt, auf sich gestellt zu sein. Und keine Spielräume zu haben, um in die Zukunft zu investieren: Kartoffeln pflanzen? Hieße, sie heute nicht zu essen. Einen Agroforst aufbauen? Bedeute, Jahre auf Erträge zu warten. Eine Schuluniform und zehn Schreibhefte? Verschlängen 42 Tageslöhne eines Arbeiters. So bleiben die Menschen gefangen in ihrer Armut.

Wie beim Klimagipfel im Großen, geht es auch im Kleinen darum, den Menschen Entwicklung zu ermöglichen. Und darum, einen Ausgleich zu schaffen: Der CO₂-Ausstoß pro Kopf ist in Deutschland knapp 40mal höher als in Äthiopien.

Im kommenden Jahr werden wir die Waldnutzergruppen daher noch stärker unterstützen: mit noch mehr Fruchtbäumen für die ärmsten Familien. Mit Kartoffeln und Saatgut für die Gemüsegärten. Mit modernen Bienenstöcken für die Imker.



Die Waldnutzergruppe Keda-Meha verwaltet 256 Hektar Regenwald. Darin wächst auch wilder Kaffee: eine wichtige Einkommensquelle für die Waldanrainer. Brachflächen haben sie in den letzten drei Jahren mit 9.345 Setzlingen aufgeforstet

Äthiopien: Bäume für Bildung

Auch unsere vor einem Jahr gestartete Kampagne „Bäume für Bildung“ werden wir ausbauen: Während Waldnutzergruppen unentgeltlich aufforsten, verbessern wir ihre Dorfschulen – und verbinden so zwei zentrale Investitionen in die Zukunft.

Die langjährige Vereinsbeirätin und GEO-Reporterin Johanna Wieland hat mich auf eigene Kosten nach Äthiopien begleitet, um mich bei dem Schulthema zu unterstützen. Sie schreibt:

*Die Fotos, die wir bei unserem Besuch im September 2022 von sechs Grundschulen gemacht haben, sind, wenn ich sie im Nachhinein betrachte, eine wahre Galerie des Schreckens: Die Toiletten - ein paar gefährlich morsche Äste über tiefen Güllelöchern. Die Böden in den Klassenräumen - gestampfter Lehm, während der Regenzeit feucht bis pfützennass, staubig in der Trockenzeit. Bücher? Viel zu wenige, und alle sind zerfledderte Exemplare, die sich manchmal sieben Kinder teilen müssen. Und Schulbänke für alle Schüler*innen? Fehlanzeige, wer sich nicht zu viert, zu fünft in eine quetschen kann, hockt auf dem Boden, im, um es deutlich zu sagen: Dreck.*

Das mutet die Armut Kindern zu. Die jüngsten sind fünf Jahre alt.

Ich habe nie in meinem Leben erbärmlichere Schulen gesehen; nicht in Kenia, wo ich über 20 Jahre lang regelmäßig Schulen besucht und unterstützt habe, auch nicht auf meinen Recherchereisen in Indien oder Vietnam.

Unsere Gespräche mit Lehrern und Eltern waren herzerreißend - sie wissen, dass Bildung kostbar ist und der einzige Ausweg ihrer Kinder aus der unverschuldeten Armut. Mütter und Väter tun, was sie können, sie bauen die Schulen selbst, kratzen Geld zusammen für (zu teure!) Schulhefte, Stifte und Uniformen. Allein: Vernünftige Schulen auf die Beine zu stellen, das geht weit über ihre Kraft - die allermeisten sind Kleinbauern und leben von der Hand in den Mund. Und der Staat? Lässt sie allein.

Nun nutzen Traurigkeit und Empörung über diese Misere keinem - deshalb freue ich mich über das Programm „Bäume für Bildung“, das unser Verein aufgelegt hat. Eine Schule konnten wir bereits vor der Schließung retten, indem wir ein Betonfundament finanziert haben. Anschließend packten mehr als 100 Gemeindemitglieder mit an, um die Wände neu zu verputzten. Im kommenden Jahr helfen wir, je nach Bedarf, sechs Schulen mit Baumaterial, mit Bänken und Büchern. Bisher haben wir mit der Spendenkampagne rund 15.000 Euro eingenommen. Bitte unterstützen Sie uns, wir freuen uns über jeden Euro!

Viele der äthiopischen Waldnutzergruppen ernten wilden Arabica-Kaffee, der von unserem Freiburger Partner Original Food als Spezialität vermarktet wird. Nach diesem Vorbild haben wir auch Kakao und Vanille aus der Amazonasregion Napo in Ecuador gefördert. Nun ist wilder Kakao aus Bolivien dazu gekommen.



1 Der Direktor der Dorfschule Daikiti, Atto Weldemichael, steht im Raum der Vorschulklasse, die ab Herbst 2022 verpflichtend ist. Doch es gibt weder eine Einrichtung noch Unterrichtsmaterial
2 Daikiti wird von 453 Kindern besucht - verfügt aber nur über 16 Schulbänke

Bolivien: Wildkakao von den Schokoladeninseln

In der bolivianischen Provinz Beni stehen weiter Teile der Überschwemmungssavanne Llanos de Moxos mehr als die Hälfte des Jahres unter Wasser. Daraus erheben sich tausende kleine, mit Regenwald bedeckte „Inseln“, manche auch „Islas Chocolateales“, Schokoladeninseln, genannt.

Denn auf ihnen wächst wilder Kakao.

Die indigenen Bewohner des Dorfes Baures stellen daraus seit Generationen ein Getränk her. Seit einigen Jahren verkaufen sie die einzigartigen Bohnen auch. Die Schweizer Schokoladenmanufaktur Felchlin, die auch Kakao von unserem Projektpartner Kallari in Ecuador bezieht, stellt daraus hochwertige Kuvertüren her: die Grundlage von Edelschokoladen und Pralinen. Vor einem Jahr hat Felchlin gefragt, ob sich unser Verein für den Erhalt der Schokoladeninseln einsetzen möchte.

Also habe ich Baures besucht. Ganz einfach war das nicht: Das Dorf ist nur per Charterflug oder über eine Piste ab Trinidad erreichbar. Für die 400 Kilometer habe ich 18 Stunden gebraucht. Vor Ort fuhr mich David Vacaflores auf seinem Motorrad über schmale Dämme und Pfade durch den Regenwald. Der drahtige, grauhaarige Mann hat vor 20 Jahren das Familienunternehmen Chocolate Baure gegründet, über das Felchlin den Kakao bezieht. Unterwegs wies er mich immer wieder auf Spuren uralter Kanäle und Deiche hin: Sie zeugen von vorkolumbianischen Gesellschaften, die die Feuchtsavanne urbar gemacht haben. Die Besiedlung der Gegend rund um Baures lässt sich 3.000 Jahre zurückdatieren, die anderer Teile 10.000 Jahre.

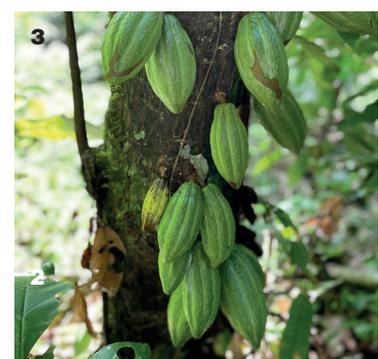
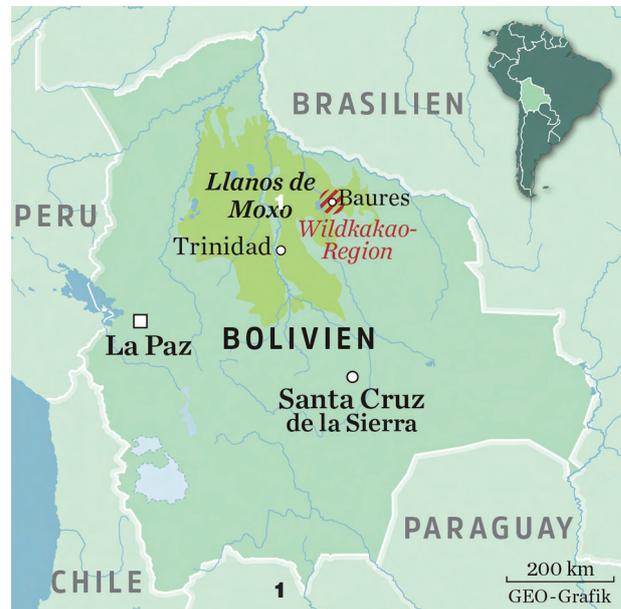
Im Wasser habe ich Kaimane entdeckt, durch die Savanne streifen Mähnenwölfe, Pumas und Jaguare. 509 Vogelarten wurden in der Region gezählt, darunter der seltene Blaulatzara, eine Papageienart, die nirgendwo wo sonst auf der Welt vorkommt.

Und schließlich der Kakao: Die Früchte wachsen direkt aus dem Stamm und sind kleiner als die von Zuchtarten.

Zur Erntezeit im Februar und März campieren Familien bis zu zwei Wochen auf einer Insel, um dort Früchte zu ernten und die Bohnen schon zu fermentieren. Die Kakaoernte macht 80 Prozent ihres Einkommens aus. Sie ist damit eine wichtige Alternative zu der immer weiter vordringenden Viehwirtschaft.

Unser Verein unterstützt Felchlin seit einigen Monaten bei der Vermarktung des Wildkakaos, indem wir für die Produkte unser Label zur Verfügung stellen. Das steigert deren Verkauf – und damit das lokale Einkommen und den Wert der Waldinseln. Die von uns erzielten Lizenzentnahmen fließen wiederum in den Regenwaldschutz.

Der Wildkakao ist eine wunderbare Ergänzung zum Wildkaffee. Kein Wunder also, dass sich auch unser Partner Original Food für die kleinen, hocharomatischen Bohnen des „Criollo Amazonico“ begeistert. Er hat daraus eine außergewöhnliche Milkschokolade kreiert (45% Wildkakao): Entlebuch heißt sie, wie das Schweizer Biosphärenreservat, aus dem die Heumilch stammt.



- 1 Boliviens „Schokoladeninseln“ liegen in der Überschwemmungssavanne „Llanos de Moxos“
- 2 David Vacaflores war ein erfolgreicher Anwalt, bevor er beschloss, Wildkakao aus Baures zu vermarkten
- 3 Die Früchte des „Criollo Amazonico“ wachsen direkt am Stamm, ihre Bohnen sind nur halb so groß wie die von Zuchtarten

Hamburg: in eigener Sache

Am 1. Oktober hat Frank Löwen als neuer Mitarbeiter im Verein angefangen: Der studierte Forstwirt hat über 20 Jahre in verschiedenen Regionen der Welt als Berater und Leiter von ländlichen Entwicklungsprojekten gearbeitet. Sein Schwerpunkt werden unsere Aktivitäten in Lateinamerika sein.

Christiane Kassner, unsere langjährige Projektassistentin, die viele von Ihnen aus Telefonaten und Emails kennen, verlässt den Verein zum Jahresende. Neue Ansprechpartnerinnen finden Sie dann in Silvia Wiekling und Judith Swiderek. Und natürlich können Sie sich auch jederzeit direkt an mich wenden.

Sie haben vielleicht davon gehört: Der Verlag Gruner+Jahr, bei dem auch die Zeitschrift GEO erscheint, wurde an RTL verkauft. Auf unseren – unabhängigen – Verein hat dies keine nennenswerten Auswirkungen.

Viele Tageszeitungen versuchen derzeit, ihre Abonnentinnen und Abonnenten für eine Umstellung auf ein Digital-Abo zu gewinnen. Grund sind immens gestiegene Papierkosten. Auch wir bemühen uns, Kosten zu sparen und Papier-Ressourcen zu schonen. Falls Sie diesen Newsletter noch gedruckt erhalten und zu einem PDF-Versand per Email wechseln möchten, schicken Sie uns gerne eine Nachricht.

Es weihnachtet - und wir haben auf unserer Webseite (www.regenwald.de) Ideen für Geschenke zusammengetragen, die nachhaltig Freude bereiten. Nicht nur unter Ihrem Christbaum, sondern auch in unseren Projektgebieten.

Ein global schwieriges Jahr neigt sich dem Ende. Was brauchen wir, um diesen herausfordernden Zeiten zu trotzen? „Zuversicht“, sagte mir kürzlich Beiratsmitglied Lothar Frenz. Ein schönes Wort. Denn es beschreibt das Gefühl, etwas bewirken zu können: Wir hoffen nicht nur, dass etwas besser wird - wir tun etwas dafür. Engagement ist eine große Kraftquelle.

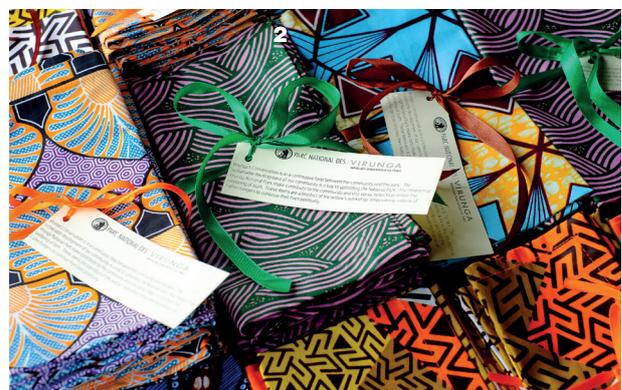
Im Namen des gesamten Teams danke ich Ihnen für Ihre Unterstützung und für Ihr Vertrauen in unsere Arbeit.

Ich wünsche Ihnen schöne Feiertage und alles Gute im Neuen Jahr. Bleiben Sie gesund – und zuversichtlich!



Herzlich, Ihre

Ines Possemeyer
(Possemeyer.Ines@geo.de)



1 Frank Löwen, Hamburger Forstwirt mit viel Erfahrung in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit, verstärkt den Verein seit Oktober 2022

2 Ob Nährarbeiten aus Virunga, Schokolade aus bolivianischem Wildkakao oder Schulbänke für Äthiopien: Der Verein hat auf seiner Webseite Geschenkideen zusammengetragen

Homepage: www.regenwald.de
E-Mail: regenwald-office@geo.de,
Telefon: (040) 3703-2253

Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE17 2512 0510 0008 4531 00
BIC: BFSWDE33HAN

FOTOCREDIT: INES POSSEMEYER: 1,2,3; JULIAN LÖWEN: 4 O.; JULIE WILIAMS: 4 M.; RALF PLESSMANN: 4 U.